



## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Utile Cum Dulci, Das ist: Anmuthige Hundert Historien**

In welchem Die Nutzbarkeit der wahren Klugheit eines Christlichen Lebens und Sitten-Lehr/mit der Süßigkeit der Sinn-reichsten Geschichte und scharpffsinnigsten Sprüche/ auf eine sehr angenehme und nützliche Weiß vermischet seynd

**Casalicchio, Carlo**

**Augsburg, Im Jahr Christi 1706**

6. Die Gelegenheit Gutes zu thun/ soll man niemahlen versäumen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47900](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47900)



## Die VI. Sinnreiche History.

### Die Gelegenheit Gutes zu thun / soll man niemah- len veräumen.

**A**nn die Gelegenheit diß oder jenes zu gewinnen allzeit bey den Menschen stunde / wie der Willen / diß / oder jenes zu thun / oder zu lassen allzeit bey uns stehet / so könnte ein jedwederer nach seinem Belieben / ohne cinzigen Schaden sein Glück auff den andern oder dritten Tag auffschieben / weilten man morgigen Tags solches mit eben gemeldter Prosperität verrichten könnte / als es heut hätte geschehen können. Eben also / wann ein Sach an zweyen Personen hanget; Wosern der eine versichert ist / daß er den Willen seines Collega so wohl morgen / als heut / seinem selbst eigenen Willen ganz gleichmeinend haben kan / ist es kein Gefahr / wann er es auff den andern Tag / oder auff ein andere Zeit verschiebet; Weilten aber die zufällige Sachen / als zum Exempel / einen grossen Gewinn / einen vornehmen Dienst zu erhalten / nicht allein an dem Willen / welcher allzeit bereit ist / sondern vielmehr an der Gelegenheit / so nicht allzeit vorhanden / hanget / ist meines Erachtens ein grosser Fehler / und die größte Thorheit der Welt / wann einer die gute Gelegenheit / die er heut hat / und vielleicht die Zeit seines Lebens nicht mehr

wird haben können / auff den morgigen Tag verschiebet. Ein grosse Thorheit / und ein unwiderbringlicher Schaden ist es / wann dir der gütige Gott heutiges Tags aus seiner grundlosen Barmherzigkeit dein Herz berühret / und mit seinen Göttlichen Einsprechungen dich zur Buß und Besserung deines sündhaften Lebens ermahnet / du aber dieses alles verachtend / die Besserung auff den morgigen Tag auffschiebest / mit sprechen / du wollest morgen mit ganzem Ernst ein anders Leben anfangen / und über deine begangene Sünden würdige Früchten der Buße würcken / bennebens aber den grossen Fehler nicht erkennest / welcher in dem bestehet / daß diese deine Besserung an zweyen hanget; Erstlich bey Gott / andertens bey dir. Was dich anbelanget / ist es wahr / daß du morgigen Tage eben deinen guten Willen / dein Leben zu bessern / haben kanst / welchen du heut hast / weilten solches in deinem Gewalt stehet; An Seiten Gottes aber hat es ein andere Beschaffenheit / und bist keines Wegs versichert / dann / wie der Heil. Gregorius bezeuget: Qui veniam spondit, diem crastinam non promittit, der jenige / welcher dem reumüthigen Sünder Verzeihung versprochen /

ehen / hat ihme den morgigen Tag nicht versichert; Dieser Fehler wird durch folgende Parabel noch besser erkläret.

Es begab sich auff ein Zeit der Fuchs in einen Stall / und traffe alldorten in einem Winkel ein Brut-Henn auff denen Eyeren sitzend an; diese wolte er unverzüglich für ein Frühstück genießen; Die Brut-Henn merckte den Handel / und sahe / daß sie schon gefangen / sagte derohalben zu dem Fuchsin: Liebster Bruder halt ein / und habe ein wenig Gedult / so will ich dir zu deinem Nutzen und grossen Vortheil etwas vertrauen; Wie ich sehe / so vermeynest du / an mir ein feiste Beut bekommen zu haben / aber du irrst dich sehr / weil ich wegen des starken Fiebers / so wir Brut-Hennen allzeit zu leyden pflegen / ganz Zaun dir bin / und nichts / als Haut und Bein an mir ist / welches dir gar nicht schmecken würde; Wann ich dir aber zu einem Rath bin / so habe ein paar Tag Gedult / unter welcher Zeit die junge Händer aus denen Eyeren herfür schliefen werden / welche ganz zart / und ein köstliche delicate Speiß für deinen zarten Magen seyn werden.

Derne Wort und Versprechen / sprach der Fuchs / seynd zwar gut und tröstlich / aber nichts nachzufolgen; Behüte mich Gott / daß ich aus Hoffnung die zarte / aber doch ungewisse Händlein zu bekommen / diese gewisse gegenwärtige gute Gelegenheit aus den Händen lasse! Beynebens hat mich die Natur mit so spitzigen Zähnen und starken Magen versehen / daß ich so wohl das alte / zähe / als das junge Fleisch / ohne Schaden verbeissen und verdauen kan. Ergrieffe darauß ohne Ceremonie die Brut-Henn / zerrisse solches zu Stücken / und erfüllte damit seinen hungerigen Magen.

Das Contrarium oder Widerspiel ist dem einfältigen Wolff / als dieser einen schlaffenden Hund vor einer Haus-Thür angetroffen / widerfahren. So bald er den Hund ersehen / hat er sich eysfertig zum Raub gerichtet / in Willens / denselben zu fressen. Als aber der Hund durch das Getümmel erwachet / sprach er zum Wolff also: Bruder mein / wie du siehest / so bin ich heut vor Hunger ganz dürr und mager / folgendlich zu einer Speiß ganz untauglich / darum habe Gedult auff ein paar Tage / unter dieser Zeit wird mein Herr ein fürnehme Mahl und Hochzeit halten / darbey ich mich mercklich mästen werde; Verschone mir heut / und komme am dritten Tag / so wirst du mich an diesem Ort ganz fett antreffen / und deinen Hunger auff lange Zeit stillen können.

Der einfältige Wolff glaubte diesen Worten / und gieng seinen Weeg weiter. Nach dreyen Tagen came er wiederum / in Willens / die feiste Beut abzuholen / fand aber den Hund nicht mehr vor der Thür schlaffend / sondern auff der Höhe des Hauses wachend; ruffte ihm ganz freundlich / er solle herab kommen / und sein Versprechen / so ihme vor dreyen Tagen gethan / getreulich halten. Auff welches der Hund lächlend geantwortet: Liebster Bruder Wolff / ich bedanke mich wegen der grossen Liebe und Gedult / so du mit mir gehabt hast / zu deren Vergeltung ich dir dieses zwar kurze / aber doch wichtige Lehrstück giebe: Wosern du mich / oder einen andern meines Gleichen vor einer Thür schlaffend finden wirst / so warte nicht mehr auff die Hochzeit.

Was der Hund zu dem Wolff gesprochen / das sprich ich zu dir / günstiger Leser.

Wann du die Gelegenheit hast / Gutes zu thun / wann Gott aus seiner unendlichen Barmherzigkeit dein sündiges Herz mit seiner göttlichen Gnade bereitet / und dich zu der Buß und Besserung deines Lebens gleichsam ladet; wann dich deine eigenes gewissen dessen erinnert / und die Gelegenheit vorhanden ist verfaum die selbige nit / und verschiebe die Besserung deines Lebens nit auf den andern Tag / sondern ergreiffe solche mit beyden Armen / und sprich mit dem Königlichem Propheten David: Psalm. 76. Et dixi, nunc capi, ich hab's gesagt / und völlig bey mir beschlossen: Nunc capi, heut will ich anfangen; Nunc, gleich jetzt muß es angefangen seyn / und nicht morgen / damit es dir nicht ergehe / wie es vielen Tausenden ergangen / welche / indem sie die Befehung / die Buß von Tag zu Tag / von Zeit zu Zeit / von einem Fest zu dem andern aufgeschoben haben / in ihrem sündhaften Leben verharret / eintweyers von dem schnellen Todt überfallen / oder aber von ihren Feinden unplotschlich erschossen / kein Zeit mehr gehabt / ihre Sünden zu Beichten / viel weniger darüber Buß zu wirken / und also ewiglich zu Grund gangen seynd.

Zum Beschluß will ich auch beysetzen / wie sich der gütige Gott gegen einem dergleichen Procrastinanten / welcher die Besserung seines Lebens von Tag zu Tag aufschiebte / so gnädig und barmherzig erzeigt habe / auff daß er ihm seinen Fehler und groffe Thorheit zu verstehen geben möchte. Dieser wurde täglich von seinen frommen Weib zum Guten und Besserung seines Lebens ermahnet / und angetrieben / welche Ermahnungen er doch allzeit in Wind schlug. Wann das Weib sagte: Liebster Mann / wir wollen gehen / ein Heilige

Mes hören / antwortete er: Gehe nur / mein Weib / und bette für mich und dich / dann heut bin ich verhindert. Wann sie sagte: Wir wollen gehen zu der Heiligen Beicht und Communion? Sagte er: Für dismahl bin ich wahrlich nicht gerichtet / gehe nur hin / mein Weib / und Beichte für mich / und für dich / so kanst du doppelt zukommen. Wann sie sagte: Liebster Mann / siehe / es lauffet alles Dolek zum Heiligen Rosenkrantz / zu der Predig / zum Heiligen Gebert / zu der Proceßion / ic. lasse uns auch dahin gehen / ein gutes Werck zu verrichten? Gabe er voller Unwillen diese / oder dergleichen Antwort: Was plagest mich mit deinem immer wehrenden Schreyen? Höre einmahl auff mit deinem Predigen / sonst machest du mir den Kopff ganz darnisch; Siehest du nicht / daß ich kein Zeit hab? Gehe du hin / und bette für mich / und für dich / biß dir der Krampff ins Maul kommet.

Diesem Procrastinanten traumete auf ein Zeit im Schlaf / als wäre sein Weib gestorben / und als bald von den Englen in den Himmel auffgenommen worden: Er folgte ihr nach biß zu der Himmels Pforten / das Weib wurde mit Freuden hinein gelassen / ihm aber die Thür vor der Nasen zugeschlagen. Er klopfte / und batt / man wolle ihn auch hinein lassen / aber umsonst / dann es wurde ihm geantwortet / daß sein Weib für ihn / und für sie seye eingelassen worden. Er batte weiter inständig / man wolle ihn auff's wenigst mit seinem Weib ein paar Wort reden lassen; Diese antwortete: Liebster Mann / höre auff zu klopfen / und zu bitten / du bemühest dich umsonst; Dann du sollst wissen / daß / gleichwie du / wann ich dich zum Guten ermah-

ermahnte/ zu mir allzeit gesagt hast: Ich solle für mich/ und für dich betten/ für mich/ und für dich Beichten/ für mich/ und für dich andere gute Werck verrichten/ also hat auch der gerechte Gott verordnet/ daß ich anjese in dem Himmel für mich und für dich die ewige Freuden genieße.

Dieser Traum hat ihme die Augen

dergestalten eröffnet/ daß er alsbald angefangen/ sein Leben zu bessern/ seinem frommen Weib in der Andacht nachzufolgen/ und ihr in allen guten Wercken Gesellschaft zu leisten/ damit er auch sambt ihr der ewigen Glory theilhaftig werden möge.



## Die VII. Sinnreiche History.

### Von der Unbedachtsambkeit.

**I**n Wanders Mann/ welcher so wohl die zukünftige/ als gegenwärtige Zufäll wohl betrachtet/ und durch das ihm von GOTT ertheilte Vernunft's Licht recht zu Gemüth führet/ und bedencket/ wird nicht leicht auff seiner Wanderschafft einen Schaden oder Schiffbruch leyden/ sondern vielmehr sein Gestundheit/ Leib und Leben in groffe Sicherheit setzen. Welcher aber im Gegenspihl (wie man pflegt zu sagen) als wie ein Blindes darein gehet/ und was sich etwann zutragen möchte/ nicht zu vor bedencken/ der wird von einer Gefahr in die andere/ von einem Ubel in das andere gerathen/ darauff er sich nicht leichtlich ohne Verlust seiner Ehr und Reputa-

tion/ wohl auch zu Zeiten seines Leibs und Lebens wird erretten können. Der Heilige Geist bezeuget solches bey dem Propheten Jeremia. c. 12. Desolatione desolata est uniuersa terra, da er sagt: Das ganze Land ist jämmerlich verwüstet worden. Warumb dieses? Quia nemo est, qui recogitet corde: Weilen niemand vorhanden/ der es zu Herzen fasse. Als wollte er sagen: Auß keiner andern Ursach ist die Welt verwüstet worden/ als durch die Unbedachtsambkeit der Inwohner/ weilen niemand die gegenwärtige/ viel weniger die zukünftige Zufäll recht bedencket/ noch zu Gemüth geföhret: Und eben dieses ist die Grund Ursach/ warumb zu unsern Zeiten so viel/ so wohl Junge/ als

Alte/